

Einführung in das Schwerpunktthema

Internationale Klimapolitik nach Cancún – Zwischen Euphorie und Enttäuschung

Von Thomas Vogelpohl und Bernd Hirschl

Nach der enttäuschenden UN-Klimakonferenz in Kopenhagen Ende 2009 hat die Nachfolgekonzferenz in Cancún, für viele Beobachter überraschend, den internationalen Klimaschutzprozess neu belebt. Obwohl die Knackpunkte eines Kyoto-Nachfolgeprotokolls nach wie vor nicht gelöst sind, gelten die Vereinbarungen von Cancún weithin als wichtiger Schritt hin zu einem umfassenderen Klimaschutzabkommen.

Dennoch mischen sich auch skeptische Stimmen unter die teils euphorischen Kommentare: An den grundsätzlichen Problemen des multilateralen Klimaschutzprozesses habe sich damit nichts geändert. Mehr als kritisch sei auch die Fokussierung auf marktwirtschaftliche Mechanismen zu betrachten.

Die konkreten Ergebnisse von Cancún sowie der derzeitige Zustand des internationalen Klimaschutzprozesses im Allgemeinen sind also in unterschiedliche Richtungen interpretierbar. Dieser Schwerpunkt verfolgt das Ziel, diesen Fächer an divergierenden Ansichten und Bewertungen auf den nächsten 16 Seiten ein Stück weit aufzuspannen.

Die ersten beiden Texte zeichnen dabei ein eher optimistisches Bild der aktuellen Situation. **Christoph Bals** rekapituliert die konkreten Ergebnisse von Cancún und argumentiert, wie diese als Initialzündung für effektivere Verhandlungen und ein weiter reichendes globales Klimaschutzabkommen wirken können – wenn die richtige Rechtsform gefunden und die entscheidenden Schlupflöcher geschlossen werden. **Fariborz Zelli** entwirft das Bild einer zukünftigen internationalen Klimapolitik in Form eines „institutionellen Flickenteppichs“ und beschreibt, warum gerade der globale, multilaterale Klimaschutzprozess in seiner jetzigen Form dabei weiterhin die zentrale Rolle spielen sollte.

Die folgenden beiden Artikel betrachten die Ergebnisse von Cancún aus einer deutlich kritischeren Perspektive. Zunächst argumentiert **Susann Scherbarth**, dass die Ergebnisse von Cancún bei weitem nicht ausreichen, um den Klimawandel zu be-

grenzen, und lediglich einen Minimalkompromiss darstellen, der zwar niemandem wehtut, aber auch wenig weiterhilft. **Achim Brunnengräber** stellt diese kritische Perspektive auf Cancún in einen breiteren Kontext, indem er nachzeichnet, wie sich das globale Klimaregime zu einem Forum entwickelt hat, in dem es nicht mehr in erster Linie um Klimaschutz, geht sondern um marktwirtschaftliche Chancen. Dies trage zwar zur Robustheit des Regimes bei, jedoch nicht zum Klimaschutz.

Bei den kritischen Beiträgen finden sich in der öffentlichen Debatte leider nur wenige, die konstruktive Alternativen anbieten. **Steffen Bauer** und **Bernd Sommer** widmen sich dieser konzeptionellen Leerstelle und entwerfen in ihrem Beitrag einen Ansatz subglobaler Allianzen für den Klimaschutz. In Ergänzung zur globalen, multilateralen Bearbeitung des Klimaproblems könnten diese Allianzen ambitionierter Klimapioniere neue Handlungspotenziale aufzeigen und damit helfen, die derzeitige Stagnation in der internationalen Klimapolitik zu überwinden.

Im abschließenden Beitrag blicken **Rebecca Stecker** und **Klaus Eisenack** auf das Thema Anpassung und ihre Rolle im Rahmen der internationalen Klimapolitik und werfen dabei die Frage auf, ob es überhaupt auf dieser Ebene verhandelt oder nicht vielmehr dezentral geregelt werden sollte.

AUTOREN + KONTAKT

Thomas Vogelpohl ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsfeld Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz am IÖW.

Dr. Bernd Hirschl ist Leiter des Forschungsfelds Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz am IÖW.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW),
Geschäftsstelle Berlin, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin.

Tel.: +49 30 884594-0, Fax.: +49 30 8825493,

E-Mail: thomas.vogelpohl@ioew.de,

bernd.hirschl@ioew.de,

Internet: www.ioew.de.



Lizenzhinweis

Die Beiträge in *Ökologisches* Wirtschaften werden unter der Creative-Commons-Lizenz "CC 4.0 Attribution Non-Commercial No Derivatives" veröffentlicht. Im Rahmen dieser Lizenz muss der Autor/Urheber stets genannt werden, das Werk darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert und außerdem nicht kommerziell genutzt werden.

Die digitale Version des Artikels bleibt für zwei Jahre Abonnent/innen vorbehalten und ist danach im Open Access verfügbar.